

**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel  
**Herausgeber:** A. Vogel  
**Band:** 22 (1965)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Krebs, ein örtliches Geschehen oder eine Allgemeinerkrankung?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-969091>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### **Empfehlenswerte Behandlungsweise**

Leider war kein Kinderarzt zugegen, der eine bessere Therapie vertreten hätte, und zwar neben der milch- und eiweisslosen Diät die erfolgreiche Behandlung mit den Milchfermenten, nämlich mit der Molke. Keiner der Anwesenden konnte erklären, dass gerade beim kindlichen Ekzem die Molkosanbehandlung von unerwartet gutem Erfolg ist. Es ist deshalb sehr bedauerlich, dass diese Behandlungsweise in Fachkreisen nicht besser bekannt ist, obwohl man sie schon sehr lange anwendet. Schon vor Jahrhunderten hat man nämlich festgestellt, dass Ekzeme beim Baden in frischer oder noch besser in saurer Molke zu heilen begannen. Bei gleichzeitiger Verwendung des phytotherapeutischen Mittels *Viola tricolor*, das als Stiefmütterchen-Frischpflanzenpräparat bekannt ist, ist der Erfolg noch besser. Da Ekzemkinder in der Regel auch einen gesunkenen Kalkspiegel aufweisen, ist die Einnahme von Urticalcin eine weitere Unterstützung. Urticalcin leistet bei der Behandlung des Ekzems in Pulverform ebenfalls wertvolle Dienste, da es sich sehr gut als Puder zur äusserlichen Anwendung eignet, verhindert es doch das Eindringen störender Bakterien. Statt Steroidsalben sollte man eine Wollfettcrème, wie die Bioforcecrème, verwenden. Jeden Kinderarzt wird der Erfolg damit begeistern.

Selbstverständlich ist auch die Diät sehr wichtig. Da das Milcheiweiss völlig weggelassen wird, ist das Pflanzeneiweiss

um so notwendiger. Als solches hat sich das Soyaeiweiss oder auch das Mandel-eiweiss, wie es uns im Mandelpurée des Nuxowerkes zugute kommt, sehr bewährt. — Auch die salzarme Diät sollte man bei Ekzemkindern beachten, doch diese wurde bei den Kongressansprachen gar nicht in Betracht gezogen.

Im Zusammenhang mit der Ernährungsfrage ergab sich eine interessante Feststellung, denn die Ärzte wussten zu erzählen, dass bei reichen Familien Nigerias, die nach europäischem Stil leben, das Kinderekzem häufig auftritt, während es sich bei den Eingeborenen, die den altväterlichen Gewohnheiten treugeblieben sind, selten oder gar nicht einstellt. Aus dieser Tatsache könnten wir schliessen, dass Ernährungsschäden und Lebensgewohnheiten unserer Zivilisation auch bei Kinderekzemen als Mitursache eine Rolle spielen.

Die Feststellung oder besser gesagt, die Behauptung, das kindliche Ekzem gelte als allergische Krankheit, steht nicht auf besonders festen Füßen. Die Suche nach einem schädigenden Antigen oder nach spezifischen Antikörpern wird sehr wahrscheinlich nicht sehr erfolgreich sein. Warum sollte man daher nicht zum Naturheilverfahren greifen, das doch bewiesen hat, dass seine Behandlungsweise beim Kinderekzem sowohl einfach als auch harmlos ist und, was besonders ins Gewicht fallen mag, nicht nur eine vorübergehende Hilfe darstellt, sondern in vielen Fällen eine Heilung zur Folge hat?

### **Krebs, ein örtliches Geschehen oder eine Allgemeinerkrankung?**

Interessant ist es, einen Prozess zu verfolgen, wie er gegen Dr. Jssels aus Deutschland geführt wird, kommen dabei doch grundsätzliche Fragen über den Krebs von höchsten ärztlichen Stellen aus zur Sprache. Die Richter haben es in solchem Falle nicht leicht, eine gerechte Entscheidung zu treffen, denn wenn sich die Ansichten von Fachleuten widersprechend gegenüberstehen, wie soll dann der Richter daraus klug werden?

Der bekannte Prof. Bauer aus Heidelberg, eine anerkannte Kapazität auf dem Krebsgebiet, ist der Anschauung, es handle sich bei Krebs um ein örtliches Geschehen, dem man mit Stahl und Strahl, also mit Operation nebst Röntgen und Radium mehr oder weniger erfolgreich auf den Leib rücken könne. Dieser Ansicht stehen die Aussagen von Dr. Albrecht und Prof. Zabel in entgegengesetztem Sinne gegenüber, da diese nebst anderen namhaften

Ärzten die Auffassung vertreten, Krebs sei eine Allgemeinerkrankung und mit der Beseitigung der Geschwulst, sei die Krankheit selbst nur unwesentlich beeinträchtigt, geschweige denn geheilt. Die vielen Todesfälle, die im ersten Jahre nach der Operation trotz Bestrahlung eintreten, scheinen stark zugunsten von Prof. Zabel und seiner Richtung zu sprechen. Als neu mag wohl die Behauptung hinzukommen, dass vom Krebsgewebe aus gewisse Stoffe abgespalten werden, die die Säfte und somit auch die Zellen benachteiligen, wenn nicht sogar vergiften sollen. Diese Ansicht ergibt, dass nicht nur abgewanderte Krebszellen, sondern auch diese Spaltprodukte mit der Zeit zur Metastasenbildung führen können. Auch die amerikanische Schule scheint diese Auffassung zu stützen. Ob diese Spaltprodukte identisch sind mit den von Dr. Nebel in Lausanne und später von Prof. von Brehmers festgestellten Viren, geht aus der Presse nicht klar hervor.

Die Behauptung, dass Krebs unter gewissen Bedingungen übertragbar sei, ist bestimmt vielen völlig neu. Diese Ansicht stützt sich auf die Beobachtung, dass Ehepartner von Patienten, die an Krebs gestorben sind, früher oder später der gleichen Krankheit erlagen. Es scheint nun allerdings etwas gewagt zu sein, daraus den Schluss zu ziehen, Krebs sei übertragbar. Wir sollten bedenken, dass Ehepartner in der Regel die gleichen Lebensgewohnheiten, die gleiche Ernährung und die gleichen Wohnverhältnisse haben, weshalb diese unter Umständen bei der Entstehung der Krankheit wesentlich mitbeteiligt sind. Wohl soll es im Tierversuch gelungen sein, durch die Übertragung von Toxinen, also Giften, aus dem Krebsgewebe, eine Krebsgeschwulst auszulösen, was aber noch kein unumstößlicher Beweis ist, dass Krebs übertragbar ist, denn es ist ebenso erwiesen, dass durch eine länger andauernde Beeinflussung von irgendwelchen Giften auf gewisse Zellpartien ebenfalls Krebs ausgelöst werden kann. Erinnern wir uns in diesem Zusammenhange nur einmal an das bekannte

Experiment eines japanischen Professors, das uns den Beweis liefert, dass dieser Arzt durch das öftere und regelmässige Bestreichen seines eigenen Armes mit Teer bei sich einen Hautkrebs erzeugen konnte.

### **Ein komplexes Geschehen**

Wir gehen trotz all den neuen Anschauungen bestimmt nicht fehl, dass Krebs ein sehr komplexes Geschehen darstellt, bei dem sowohl die Ernährung, die Wohnverhältnisse, die berufliche Tätigkeit, der Mangel an Sauerstoff und an notwendiger Bewegung, wie auch der seelische Zustand des Patienten eine Rolle spielen. Dass auch die Erbanlage an der Erkrankung mitbeteiligt ist, kann heute gewiss nicht mehr in Abrede gestellt werden. Für alle Therapeuten ist die Erfahrungstatsache, dass oft, je nach der persönlichen Veranlagung und der körperlichen Reaktionsfähigkeit, alle noch so früh eingesetzten Therapien versagen können, ein Grund zur Betrübnis. Bei keiner anderen Krankheit erlebt der Arzt, ja selbst der Krebspezialist, so viele Überraschungen wie beim Krebs, denn in schweren Fällen mag er Gelingen haben, während scheinbar leichtere Fälle gegen alle Erwartungen einen sehr bösen Verlauf nehmen können.

Praktisch sollte man daraus die Lehre ziehen, dass man im Alter von 40 Jahren unbedingt beginnen sollte, gewisse Vorsichtsmassnahmen sorgfältig zu beachten. Man sollte unbedingt alle cancerogenen Einflüsse meiden. Dazu gehört in erster Linie das Nikotin, ferner die meisten chemischen Medikamente, dann auch Farben und Aromas in der Nahrung und in Getränken. Auch langandauernde Übermüdung muss man zu vermeiden suchen. Seelische Überbelastungen, Ärger und fortwährende Niedergeschlagenheit sind ebenfalls sehr gefährlich. Man sollte sie schon in den Anfängen bekämpfen und sich bemühen, ihrer Herr zu werden. Wer den schmerzlichen Leidensweg eines an Kehlkopf- oder Lungenkrebs Erkrankten

von Anfang bis zum Ende miterlebt hat, wird bestimmt nicht mehr schwer haben, das Rauchen für immer aufzugeben. Jene, die auf vulkanische Einflüsse empfindlich reagieren, sollten als Rheumatiker oder Arthritiker stark radioaktive Behandlungen meiden, denn in solchen Fällen können Quellen, die eine allzustarke

Radioaktivität aufweisen, ebenfalls Krebs auslösen. Alles in allem heisst es nicht überängstlich aber doch weise und vorsichtig zu sein, damit man nicht in der Absicht, sich Gutes zuhalten zu wollen, zu Verkehrtem greift, denn starke Reize zerstören, während schwache Reize anregen können.

## Kreislaufbeschwerden

### Gfrörni

Rotblaue Hautstellen, die bei jeder Bewegung empfindlich schmerzen, sind bei uns als Gfrörni bekannt. Diese tritt hauptsächlich bei grosser Kälte an den Händen oder den Füssen in Erscheinung. Man könnte diese Störung jedoch sehr leicht verhindern, würde man stets dafür besorgt sein, den Kreislauf immer gut in Ordnung zu halten.

Regelmässige Wechselbäder mit Thymian und das Einreiben von Symphosan helfen vorbeugend das Entstehen von Gfrörni zu umgehen. Sie wirken aber auch heilend, wenn die Beschwerden bereits aufgetreten sind. Bei gleichzeitiger Einnahme von Hyperisan und Aesculus hipp. werden die Kreislaufstörungen langsam behoben, wodurch auch die Neigung zu Gfrörni verschwinden kann.

### Gangraen

Unter Gangraen versteht man den Altersbrand, den man rasch bekämpfen sollte. Man sollte daher nicht warten, bis die Haut an den Beinen blaurot, dann glänzend und hart wird, denn dann tritt von Zeit zu Zeit eine unangenehme Hitze in Erscheinung, die den Schlaf in der Nacht stört. Die Beschwerden können sich alsdann so unangenehm äussern, dass sich der Kranke fast nicht mehr anders zu helfen weiss, als die Füsse an die kühlere Luft ausserhalb des Bettes zu halten.

Gangraen kann sich im Alter einstellen, wenn man in jüngeren Jahren langandauernde Nässe und Kälte unbeachtet liess oder sogar leichteren Erfrierungen nicht genügende Aufmerksamkeit schenkte. Dadurch konnten die Gefässe und Zellen der Füsse einen bleibenden Schaden erleiden. Auch die Verödung von Krampf-

adern in jungen Jahren kann die Voraussetzung zur Bildung von Gangraen im Alter schaffen. Stehende oder sitzende Arbeit ist für ältere Leute, die unter Gangraen leiden, nicht günstig, weil dadurch die vorhandenen Stauungen stark zur Geltung kommen können. Eine Beschäftigung, die dagegen mit genügend Bewegung und Laufen verbunden ist, wirkt sich weit besser aus, weil es dem Kranken dadurch viel wohler ist, ja, es kann sogar vorkommen, dass vorübergehend alle Schmerzen verschwinden. Wenn eine solche Krankheit auch nicht mehr ganz zu heilen ist, kann man sie durch eine naturgemässe Behandlung doch so günstig beeinflussen, dass sich der Patient oft viele Jahre hindurch beschwerdefrei fühlt.

Um erfolgreich vorzugehen, gibt man in etwas Wasser 5 Tropfen Arnica D1 und führt damit feuchtwarme Wickel durch. Diese äusserliche Behandlung wird durch die Einnahme von Echinaforce und Lachesis D10 im täglichen Wechsel hervorragend unterstützt. Dies hat längere Zeit morgens und abends regelmässig zu geschehen. Die Mittel nimmt man in etwas Wasser ein.

Der Kranke muss unbedingt darauf achten, dass er sich vor jeglicher Kälteeinwirkung infolge ungenügender Kleidung schützt. Er muss sich also bei jeder Witterung genügend vorsehen. Auch seine Ernährung sollte er etwas mehr auf milde Pflanzennahrung umstellen. Dies ist nicht schwer zu befolgen, und wenn der Kranke bedenkt, dass er dadurch einem unliebsamen Leiden erfolgreich begegnen kann, dann sollte es ihm nicht schwerfallen, sich nach den gegebenen Ratschlägen zu richten.